



Zuchtgeschichte

Das Schwarzbunte Niederungsring entwickelte sich in den Küstenländern von den Niederlanden über die deutsche Nordseeküste bis Dänemark. In Friesland sind bereits seit Jahrhunderten Rinder auf hohem Niveau gezüchtet worden. Waren die Tiere zunächst meist einfarbig rot oder rotbunt, so setzte sich mit der Zeit die schwarzbunte Farbe durch. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts war die vorherrschende Farbe auf den niederländischen und norddeutschen Marschweiden schwarzbunt. Um der aufkommenden Konkurrenz der englischen Shorthorns entgegenzutreten, erfolgten erste Herdbuchgründungen. Dazu gehörte auch die Gründung des „Stammbuchs des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland“ und des Jeverländer Herdbuches im Jahr 1878 (beides Vorgänger des Vereins Ostfriesischer Stammbuchzüchter, VOST).

Zur gleichen Zeit wurde vor allem aus Holland, aber auch in kleineren Stückzahlen aus Ostfriesland, schwarzbuntes Zuchtvieh nach Nordamerika exportiert. Für die nordamerikanischen Käufer stand in erster Linie die Milchleistung im Vordergrund. Deshalb wurden diese Tiere in Amerika nur auf Milchleistung gezüchtet, wodurch das Holstein-Friesian-Rind (kurz HF) entstand. In Europa wurde dagegen ein milchbetontes Zweinutzungsrind angestrebt. Von Ostfriesland und Ostpreußen, einem weiteren wichtigen Zuchtgebiet, breiteten sich die Schwarzbunten in Deutschland immer weiter aus und waren bald die wichtigste Rasse. Bekannt als Schwarzbunte Niederungs- oder

Kurzinfo

- Rasse-Code nach ADR-Schlüssel: 10

Populationsentwicklung

Berichtsjahr	HB – Bullen	HB – Kühe
2001	12	2127
2006	19	1958
2010	14	2513
2012	22	2684
2013	8	2722

Gefährdungstatus

- „gefährdet“ gemäß Roter Liste der GEH
- Erhaltungsrasse (ERH) gemäß „Nationalem Fachprogramm“, effektive Populationsgröße (Ne): 75,3

Fördermaßnahmen

- in Brandenburg, Niedersachsen, Hessen, Nordrhein-Westfalen

Tieflandrinder, waren sie in Nord- und Mitteleuropa, vom Atlantik bis zum Baltikum und von Skandinavien bis in die Mittelgebirgslagen verbreitet. Das alte Hauptzuchtgebiet lag dabei in Ost- und Nordfriesland, den Nordsee- und Ostseeregionen und bis zum Zweiten Weltkrieg auch in Ostpreußen. Bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden Herdbuchverbände und Zuchtvereinigungen in allen Teilen Deutschlands gegründet. Die Belebung der Zuchtvielmärkte und der damit verbundene Zuchttierausaustausch kannte bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges kaum Grenzen.

So wurden aus dem nordwestlichen Europa, vor allem aus Holland, Ostfriesland und Schweden Bullen in die mittleren und östlichen Zuchtgebiete Deutschlands gebracht. Neben hoher Milchleistung zeichneten sich die Schwarzbunten Kühe durch einen hohen Fettgehalt aus, Spitzenleistungen wurden bereits in den 30er Jahren erreicht.

Der Zweite Weltkrieg bedeutete einen Rückschlag für die Schwarzbuntzucht, da die ostpreußischen Hochzuchten mit ihren durchgezüchteten großen Beständen verloren gingen. Mit Beginn der sechziger Jahre wurde der Ruf nach höheren Milchleistungen lauter. Ein Grund dafür war, dass der Preis für Kraftfutterimporte gesunken war und sich die Preise für Rindfleisch und Milchprodukte zugunsten der Milch verschoben hatten. Um das Ziel der Milchleistungssteigerung schneller zu erreichen, erfolgte der Import von Holsteinbullen und -sperma aus Nordamerika. Damit begann die Verdrängungszucht der Schwarzbunten Niederungsrinder zum Deutschen Holstein. 1964 wurden die ersten HF aus Nordamerika importiert. Daher wird dieser Zeitpunkt als Wendepunkt in der deutschen Schwarzbuntzucht angesehen. Bis sich die HF durchsetzten, dauerte es aber noch einige Zeit. Mit der routinemäßigen Gefrierkonservierung und Langzeitlagerung von Rindersperma ergaben sich ganz neue Bedingungen für den Zuchttier austausch über Kontinente hinweg. Besonders auf Grund der sich schnell entwickelnden neuen Zuchtprogramme mit künstlicher Besamung (KB) erhielten die Besamungsunternehmen weltweit eine Vorreiterrolle in der Rinderzucht. Es dauerte nur wenige Jahre, bis eine völlig neue Situation für die Rinderzüchter eingetreten war. Die Zuchtprogramme mit nordamerikanischen HF führten in den westlichen Bundesländern und Westeuropa zur Verdrängung des Schwarzbunten Niederungsrindes. Im Osten Deutschlands ergab das Kombinationszuchtprogramm mit Jersey und Holstein-Friesian bis 1990 das „Schwarzbunte Milchrind“ (SMR), inzwischen mit HF ebenfalls zum „Deutschen Holstein“ umgezüchtet.

In den sechziger Jahren wurden noch zahlreiche Bullen aus Holland importiert. Dort hatte man noch keine Holstein-Genetik eingesetzt. Auch gab es noch zahlreiche Bullen mit rein deutscher Abstammung. In den siebziger Jahren machte sich dann

zunehmend der Druck der Holsteins bemerkbar. Zwar gab es noch eine große Zahl HF-freier Kühe mit hohen Leistungen, diese wurden aber, da sie in Hochzuchtbetrieben standen, mit Holstein-Bullen angepaart. Vor allem Betriebe mit hohem Grünlandanteil, die meist nebenbei noch Weideochsenmast betrieben, setzten weiterhin auf deutsch-holländische Blutlinien. Solche Betriebe waren meistens nicht in Zuchtverbänden organisiert, so dass aus diesen Herden auch keine neuen Bullen für den Besamungseinsatz in Frage kamen. Die Besamungsstationen behalfen sich damit, Bullen für diesen Markt aus Holland anzukaufen. In Deutschland gezogene Bullen wurden immer mehr zur Rarität. Ende der siebziger Jahre bestand das Gros der Zuchtbullen aus Holsteins neben einer Minderheit HF-freier Holländer.

In dieser Zeit gab es seitens einer Besamungsstation Bemühungen, ein eigenes Zuchtprogramm für Schwarzbunte Niederungsrinder im Zweinutzungstyp aufzubauen. Versuchsweise wurden dazu auch einige Jungbullen aus Schweden angekauft. Die schwedische Schwarzbuntzucht basierte auf Importtieren aus Holland und Ostfriesland. Die schwedischen Schwarzbunten hatten aus eigener Kraft ein beachtlich hohes Leistungsniveau erreicht. Dieses Zuchtprogramm wurde aber schon bald mangels Interesses aufgegeben.

Bis Mitte der achtziger Jahre wurden von den Besamungsstationen die letzten holländischen Testbullen eingesetzt. Mittlerweile wurde auch in Holland in der Zucht auf amerikanische Holsteins gesetzt, so dass diese Quelle für schwarzbunte Niederungsrinder zunehmend versiegt. Ende der achtziger Jahre ließ sich die Zahl der HF-freien Zuchtbullen (alle mit holländischer Abstammung) in der Besamung an zwei Händen abzählen. Neue Jungbullen wurden nicht mehr angekauft.

Da auch die Zahl der weiblichen Tiere auf nur noch ca. 500 Tiere geschrumpft war, erfolgte 1989 die Gründung des „Vereins zur Erhaltung des alten Schwarzbunten Niederungsrindes“. Ziel war und ist es, diese Rinderrasse vor dem völligen Verschwinden zu retten. Von zahlreichen weiteren Bullen mit holländischer, deutscher (darunter „Lette“) und schwedischer Abstammung gab es noch Tiefgefriersperma. Durch den Einsatz dieser Bullen mit den verbliebenen Kühen wurde die Zucht wiederbelebt.

Mittlerweile sind wieder Besamungsbullen aus verschiedenen Linien im Einsatz. Auch ein weiteres Absinken der Bestandszahlen der weiblichen Tiere konnte verhindert werden. Nach 1989 stellte sich heraus, dass es in der ehemaligen DDR eine staatliche Genreserve für Schwarzbunte Niederungsrinder gegeben hatte. Dank einiger engagierter Betriebsleiter wurde diese Genreserve nach der Wende weitergeführt.

Von der einst so weit verbreiteten Rasse sind heute nur sehr wenige Bestände übrig geblieben. Vor allem im brandenburgischen Zuchtgebiet wird seit Anfang der 70er Jahre diese Rasse, die inzwischen in den Stand einer „Kulturrasse“ gehoben wurde, in Form einer lebenden Genreserve gehalten und durch die Anwendung eines KB-Bullenzuchtprogrammes mit modernem Zuchtwertschätzverfahren weiterentwickelt. Die Haltung dieser einst bedeutendsten Rinderrasse Nord- und Mitteleuropas als Genreserve kann somit inzwischen auf eine 35jährige erfolgreiche Rinderzuchtarbeit zurückblicken.

Aktueller Stand der Zucht

In Deutschland wurden rund 2700 Kühe der Rasse Deutschen Schwarzbunten Niederungsrind (DSN) mit Nachzucht gehalten. Im aktuellen Hauptzuchtgebiet in Brandenburg im Elbe-Elster-Kreis halten 13 Betriebe etwa 1.600 Milchkühe. Diese haben sich seit Beginn der 70er Jahre zu einer Züchtervereinigung unter dem Namen „Genreserve Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind“ zusammengeschlossen. In Hessen und Niedersachsen findet die Zuchtarbeit über Bundesländergrenzen hinweg im „Verein zur Erhaltung und Förderung des Deutschen Schwarzbunten Niederungsrindes“ statt. Der Bestand umfasst ca. 500 Kühe. Weitere Kühe stehen in anderen Bundesländern bzw. in einzelnen Betriebsbereichen als Mutterkühe. Über 100.000 Spermatortionen von über 100 Bullen aus acht

genealogischen Linien (deutscher, holländischer und schwedischer Herkunft) sind in verschiedenen Besamungsstationen Deutschlands vorhanden. Leider sind nicht alle Spermabestände zentral dokumentiert und erfasst. Die „Rinderproduktion Berlin-Brandenburg“ (RBB) verfügt über die notwendigen Informationen aus der aktuellen Zuchtwertschätzung des Rechenzentrums Vit in Verden. Eine zentrale oder abgestimmte Herdbuch-Führung in den einzelnen Rinderzuchtorganisationen und in der züchterischen Arbeit sowie eine zentrale Vertretung für die nationale und internationale Zuchtarbeit fehlt bislang jedoch. Die Leistungsfähigkeit des Schwarzbunten Niederungsrindes gegenüber dem Holstein-Friesian-Rind wird zu Unrecht unterschätzt. Die Tiere, die wir heute vorfinden, sind nicht die Nachfahren aus den einstigen Hochzuchten, aus denen Bundessieger hervorgegangen waren und auch nicht die Nachfahren der einstigen DDR-Spitzentiere von den AGRA-Schauen, sondern die Nachzuchten der sich den Umzüchtungsgedanken verweigernden Liebhabern der Rasse. Das kleine KB-Bullenzuchtprogramm der Brandenburger Genreserve ist seit fast 35 Jahren mit jährlich fünf bis zehn Bullen beachtlich, konnte aber nicht verhindern, dass die Differenz in der Leistung zwischen HF und DSN unter vergleichbaren Bedingungen auf 1.000 bis 1.500 kg angestiegen ist. Die Leistungen der DSN liegen im Durchschnitt bei 7.000 kg Milch, die Durchschnittleistung der besten Herde sogar bei 8.000 kg Milch. Dabei werden auch Höchstleistungen von über 12.000 kg Milch erzielt.

Rasseportrait

Ziel ist es schwarzbunte Rinder im Zweinutzungstyp gezüchtet, die frei sind von HF-Genen und Genen anderer Rinderrassen. Die Zuchtarbeit hat das Ziel, die vorhandenen Gene im Sinne einer Genreserverhaltung von lebenden Tieren zu sichern und die Inzucht zu begrenzen.



Rasstypische Merkmale

	Kühe	Bullen
Gewicht (kg)	650	1.100
Kreuzbeinhöhe(cm)	140	152
Ø Geburtsgewicht (kg)	35	38

Es wird angestrebt:

- ein schwarzbuntes Zweinutzungsrind mit guter Milchleistung der Kühe und guter Schlachtkörperqualität männlicher und weiblicher Tiere
- eine gute Weidefähigkeit auf der Basis eines großen Grundfutteraufnahmevermögens sowie stabiler Gesundheit und guter Fruchtbarkeit
- ein genetisches Leistungspotential von 7000 kg Milch bei 4% Fett und 3,5% Eiweiß, mindestens aber eine Milchleistung vom 10fachen des Körpergewichtes
- eine Kreuzbeinhöhe von mindestens 135 cm bei ausgewachsenen Kühen mit einem Lebendgewicht von 650 kg
- ein tafelförmiges breites Becken verbunden mit einer guten Keulenbemuskulung
- ein harmonischer Körperbau mit guten Tiefenmaßen und korrekten Fundamenten sowie
- ein gut melkbares Euter, das in Qualität und Funktionsfähigkeit hohe Leistungen über viele Laktationen ermöglicht.

Praxisbeispiel

Zuchtbetrieb Henning Allers

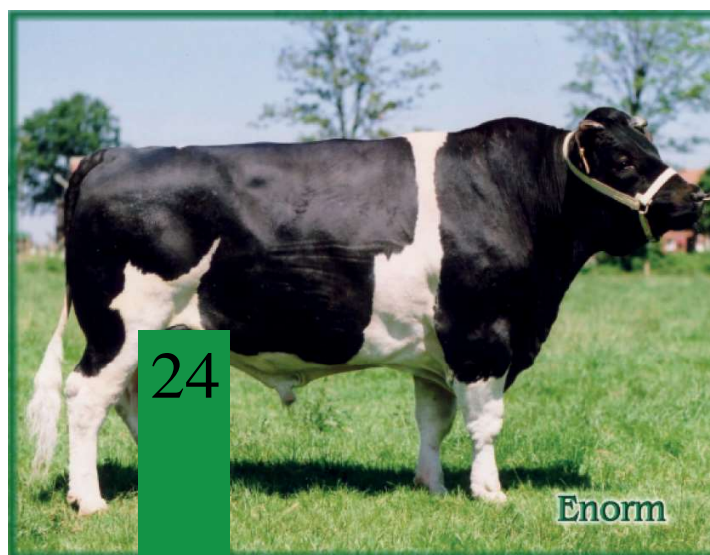
Laut mündlicher Überlieferung beginnt die Geschichte der Kuhfamilien auf dem Zuchtbetrieb Allers in Niedersachsen mit dem Kauf eines rotbunten Kalbes im Jahr 1813, nachdem zuvor der alte Viehbestand bei einer Sturmflut umgekommen war. In dieser Region war für eine gute Kuh nicht nur die

Milchleistung entscheidend, sondern dass sie jedes Jahr ein Kalb brachte, welches für die Weidemast geeignet war. Denn gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte der Export von Schlachtvieh nach England hier an Bedeutung gewonnen. Die Kuhfamilie trat erst 1929 wieder in Erscheinung, als Karl Allers auf den jetzigen Betrieb einheiratete und als Mitgift eine überwiegend weiß gezeichnete Schwarzbunte Kuh von seinen Eltern erhielt. Auf dieses Tier soll später der gesamte Rinderbestand zurückgehen. Eine Registrierung der Tiere erfolgte bisher nicht.

Die Kühe wurden mit den Brameler Gemeindebullen gedeckt. Da in Bramel großer Wert auf Zweinutzungseigenschaften gelegt wurde, stammten die Deckbullen überwiegend aus der Oldenburger Wesermarsch. Im Jahre 1958 begann man die künstliche Besamung einzuführen, mit dem Erfolg, dass nun neben oldenburgischen Bullen auch Vererber mit ostfriesischen und holländischen Vorfahren eingesetzt wurden. Zum anderen fanden auf dem Betrieb Nachzuchtbesichtigungen der Besamungsbullen statt. Um die Abstammung nachvollziehen zu können, werden seitdem alle Kälber im Kälberbuch registriert. Seit 1981 ist der Betrieb Herdbuchmitglied in der Zuchtrindererzeugergemeinschaft Hannover eG. Bis zu diesem Zeitpunkt setzte sich der Bestand überwiegend aus Tieren deutsch-holländischer Abstammung zusammen. Bisher kamen Bullen aus ostfriesischen, oldenburgischen, ostdeutschen, holländischen und schwedischen Blutlinien zum Einsatz.

Land Brandenburg

In Brandenburg werden auf 13 Zuchtbetrieben ca. 1.600 DSN-Herdbuchtiere gehalten, sieben Betriebe davon liegen im südlich gelegenen Kreis Herzberg. Der Verein Genreserve Deutsches Schwarzbuntes Niederungs- rind e. V. organisiert hier immer wieder Zuchtschauen für das Alte Schwarzbunte Niederungs- rind. So wurden am 13. Juni 2008 auf der Schwarzbunt-



schau der Agrargenossenschaft Gräfendorf 58 Kühe und drei Zuchtbullen ausgestellt.

Forschungsvorhaben „Zuchtplanung für die Erhaltung des Alten Schwarzbunten Niederungsrindes“

Ziel des im Dezember 2003 abgeschlossenen Projektes war die Erarbeitung einer Zuchtstrategie, die von den Bedingungen der Praxisbetriebe ausgeht und eine Objektivierung der züchterischen Informationen für die männlichen wie für die weiblichen Tiere beinhaltet.

Dafür wurden Daten aller Herdbuchtiere von Betrieben, die Mitglied im Verein zur Erhaltung und Förderung des Alten Schwarzbunten Niederungsrindes sind, in Kooperation mit dem vit (Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung) in Verden erfasst. Anschließend wurde das PC-Programm OPTIMATE zur Ermittlung der Fremdgenanteile, Verwandtschafts- und Inzuchtverhältnisse der Population eingesetzt. Zum Schluss erfolgte die einheitliche Bewertung der Herdbuchkühe sowie die Entwicklung und Durchführung eines modifizierten Töchter-Stallgefährten-Vergleiches.

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Erhaltung und Förderung des Alten Schwarzbunten Niederungsrindes und vit in Verden durchgeführt.

Ausgewählte Literatur

Biedermann, G., Poppinga, O., Weitemeyer, I. (2005):

Die genetische Struktur der Population des Schwarzbunten Niederungsrindes, in: *Züchtungskunde*, 77, (1) S. 3-14, Verlag Eugen Ulmer

Ehling, C., Schmidt, T., Niemann, H. (1999): Untersuchungen zur genetischen Struktur und Diversität der Genreserve Deutscher Schwarzbunter Rinder

alter Zuchtrichtung, in: *Züchtungskunde* 71, S. 130-146, Verlag Eugen Ulmer
Internet: <http://www.combibull.de/>

H. Kräusslich, Rinderzucht, Verlag Eugen Ulmer 1981

K. Frahm, Rinderrassen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft, 1990, Verlag Enke

G. Comberg, Die deutsche Tierzucht im 19. und 20. Jahrhundert, Verlag Eugen Ulmer 1984

Wilckens, Martin (1885): Die Rinderrassen Mitteleuropas; Verlag von Paul Parey in Berlin

Lydin, A., Werner, H. (1899): Das Deutsche Rind - Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft; Gebrüder Unger, Berlin

Lydin, A., Werner, H. (1892): Die Rinderzucht - Körperbau, Schläge, Züchtung, Haltung und Nutzung des Rindes; Berlin, Verlag von Paul Parey

Brem, G, Brenig, B., Müller, M., Springmann, K., Kräußlich, H. (1990): Genetische Vielfalt von Rinderrassen - Historische Entwicklung und moderne Möglichkeiten zur Konservierung; Stuttgart, Ulmer

Sambras, H., H. (2010): Gefährdete Nutztierassen - Ihre Zuchtgeschichte, Nutzung und Bewahrung; Stuttgart, Ulmer

